

nicht einzeln im Buchhandel käuflich.

Die Luxemburger im Reich*)

Von Eugen Ewert

Sonderabdruck aus „Volksforschung“, 5. Band, 4. Heft/1941

Ferdinand Enke Verlag Stuttgart

In Geschichte und Gegenwart

Professor D a m i a n K r a z e n b e r g, der Leiter der „Volksdeutschen Bewegung“, der seit fast zwei Jahren den Luxemburgern auf ihrem Weg in die großdeutsche Zukunft voranschreitet und ihnen die Richtung „heim ins Reich“ zeigt, schrieb in den Anfängen der volksdeutschen Bewegung in einem bekenntnisthaften Appell an die Luxemburger:

„... Ich meine, wo unsere deutsche Kaiserin Kunigunde, die Tochter unseres ersten Grafen Siegfried, wo der Kurfürst und Erzbischof Balduin von Trier, wo unsere Klöppelkrieger und wo heute ein René Deltgen als einer der größten Schauspieler Deutschlands, und Paul Goerens, Generaldirektor bei Krupp stehen, da können auch wir anderen Sterblichen stehen!“

Damit hat Professor Krazenberg einige hervorragende Luxemburger gleichzeitig aus Geschichte und Gegenwart herausgehoben.

Wenn nun dieser Aufsatz sich zeitlich nicht auf die Gegenwart beschränken, sondern in die Vergangenheit zurückgreifen würde, dann würde er wohl ganze Bücher und dicke Bände anfüllen mit dem, was Menschen aus jenem deutschen Raume, den man unter dem staatspolitischen Begriff Luxemburg verstand, im Reiche und für das Reich getan haben, mit dem, was Luxemburger Grafen als Kaiser und Könige und Herzöge, als weltliche und geistliche Fürsten, als große Feldherren und als nicht minder große Gelehrte im Reich und für das Reich gewirkt haben: sei es als starke Beschützer und Stützen des Reiches auf dem vorgeschobenen Westposten des Deutschtums Lützelburg, sei es im Innern des Reiches als Träger und Mitgestalter des machtpolitischen, wirt-

*) Die Behandlung dieses Themas begegnete großen Schwierigkeiten, da auf diesem Fragengebiet überhaupt noch keine Vorarbeiten geleistet worden waren, die als Unterlagen hätten dienen können. Dieser Aufsatz, für den keineswegs der Anspruch der Lückenlosigkeit erhoben wird, entstand erst nach langwierigen eigenen Erhebungen des Verfassers, der einige aufschlußreiche Quellen im Statistischen Anhang des amtlichen J a h r b u c h e s der ehemaligen Luxemburg. Regierung, im „B u l l e t i n T r i m e s t r i e l“ des Statistischen Amtes Luxemburg (1937), in der „S t a t i s t i k d e s D e u t s c h e n R e i c h e s“, Band 451, 4, sowie in dem Organ des Luxemburger Ingenieur- und Industriellenverbandes, „R e v u e T e c h n i q u e“ (1939) fand, und der besonders dankbar ist für die wertvolle Mithilfe, die ihm Dr. A. M. Winandy, Norbert Jacques, Tony Kellen, Dir. Dam. Krazenberg, Konsul Johann Sturm, Prof. J. Meyers, Prof. J. Héb, Dir. Dr. Eugen Goerens, Obering. Leo Schuler u. a. m. gewährten, die die eigenen Erhebungen durch wichtige Angaben ergänzen halfen. Der Verfasser wird für alle Anregungen und ergänzende Angaben, die ihm auf diese Veröffentlichung hin zugehen, sehr dankbar sein.

schaftlichen und geistig-kulturellen Lebens und damit immer als Mehrer von Macht und Glanz Deutschlands.

Aber die Rolle der Luxemburger im Deutschen Reich der Vergangenheit ist unauslöschlich in die Geschichte eingeschrieben, und wir richten unser Augenmerk auf die gegenwartswichtigere Rolle der Luxemburger in dem Deutschland der letzten Jahrzehnte.

Als vor einem Jahrhundert die Voraussetzungen geschaffen wurden zu einer stetig wachsenden Entfremdung zwischen den deutschen Menschen in Luxemburg und dem Reich, da wurde auch der wechselseitige Verkehr an den beiderseits deutschen Grenzüfern von Mosel, Sauer und Ur immer schwächer, und als gar der unglückliche Ausgang des Weltkrieges 1918 den Schlußstrich zog unter das Zollbündnis Luxemburgs mit Deutschland, da trieb die willkürlich zur politischen Grenze gemachte Flußlinie von Mosel, Sauer und Ur eine immer tiefere Kluft zwischen hüben und drüben. Die methodische Fremdpropaganda, an der schon im vorigen Jahrhundert das Reich sich ein Beispiel hätte nehmen können, setzte verstärkt ein und zwang die dem Versailler Einfluß schutzlos ausgelieferten Luxemburger in verstärktem Maße, den Blick nach dem Westen zu richten.

Immer seltener fiedelten Luxemburger nach dem Reich hinüber, und wenn in der Zeit vor der Jahrhundertwende bereits der große wirtschaftliche Aufschwung die Luxemburger stärker daheim zurückzuhalten begonnen hatte, so war es in der Nachkriegszeit mehr die politische Lage, die die Luxemburger von Deutschland fernhielt. Das neue Deutschland wurde den Luxemburgern von ihrer eigenen und der viel von ihnen gelesenen Westpresse in so gespenstischen Konturen als ein schreckhaftes Unwesen gekennzeichnet, daß nur noch die wenigsten sich über die Ostgrenze wagten.

Der Zustrom der nur vorübergehend im Reich Aufenthalt nehmenden Luxemburger würde bei einer genaueren statistischen Erhebung wohl etwa dasselbe Verhältnis ergeben wie dasjenige der Daueraufenthalt nehmenden. Der gegen das neue Deutschland betriebenen Propaganda glückte es besonders nach der Machtübernahme auch, manchen Studierenden und Ferienreisenden die geplante Fahrt ins Reich zu verleiden. Dabei waren ehemals die deutschen Bäder, das Rheintal, Bayern und Deutschlands schöne alte Städte oft das Ziel Luxemburger Reisender gewesen, und die hervorragenden Repräsentanten des geistigen Luxemburg verdankten und verdanken ihr bestes Studienrüstzeug den Technischen Hochschulen in Aachen und Charlottenburg, der Universität Bonn, der Landwirtschaftlichen Akademie (jetzt Hochschule) in Hohenheim oder der Kunstakademie München, dann besonders Köln, Berlin, Düsseldorf oder Wien: nach dem 10. Mai 1940 erhöhte sich die Zahl dieser vorübergehend ins Reich kommenden Luxemburger natürlich in Maßen, an die sie früher nicht im entferntesten heranreichten.

Immerhin sei erwähnt, daß auch in den „schlechten“ Jahren immer noch so viele Luxemburger an den erwähnten deutschen Hochschulen studierten, daß sie ihre eigenen Kameradschaften und ihre regelmäßigen Zusammenkünfte hatten und diese zum Teil später in der Heimat als löbliche Tradition beibehielten.

Die zahlenmäßige und räumliche Gliederung

Als Unterlage zu den nachfolgenden Betrachtungen über die zahlenmäßige und räumliche Gliederung der Luxemburger im Reich dienten vor allem die Ergebnisse der Volkszählung von 1933: diese Zahlen hatten sich bis zum Kriegsausbruch 1939 nur unwesentlich verändert. Die Veränderungen, die dann der Krieg und mehr noch der Einmarsch der deutschen Truppen in Luxemburg am 10. Mai 1940 mit sich brachten, waren begreiflicherweise noch nicht genau zu erfassen; immerhin ist ihrer, besonders in dem Kapitel „Namhafte und verdienstvolle Luxemburger“, möglichst weitgehend Rechnung getragen.

Im Reich lebten im Jahr 1933 2410 Luxemburger und zwar 1212 Männer und 1198 Frauen (1925 waren es 2578 bzw. 1301 und 1277. Also nahm in diesen 8 Jahren die Zahl ab um 168 bzw. 89 und 79).

Diese Luxemburger verteilten sich wie folgt:

	1925	1933
Deutsches Reich	2578	2410
Preußen	1955	2144
davon Berlin	— 135	93
Rheinprovinz	1452	1682
Westfalen	91	105

	1925	1933
Hessen-Nassau	146	150
andere Provinzen	131	114
Bayern	170	79
Sachsen	47	22
Württemberg	48	14
Baden	140	58
Thüringen	65	13
Hessen	35	26
Hamburg	55	24

Einige wenige Luxemburger fanden sich auch 1925 in Oldenburg, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt, 1933 in Lübeck, Oldenburg, Lippe und Bremen. Zu diesen 2410 Luxemburgern, die 1933 gezählt wurden, kommen noch 421 1935 gezählte Luxemburger im Saargebiet, 29 in der Ostmark (gez. 1934) und 13 im Protetorat (gez. 1930) hinzu, woraus sich eine Gesamtzahl von 2873 ergibt.

Preußen allein zählte in jener Zeit 2144 Luxemburger, von denen weitaus die meisten (1682) in der Rheinprovinz lebten, die sich wieder wie folgt verteilten: Regierungsbezirk Trier 615, Köln 398, Düsseldorf 331, Aachen 261 und Koblenz 77. Im Regierungsbezirk Trier erreichten die Luxemburger über ein Drittel (34 v. H.) aller nichtdeutschen Staatsangehörigen.

In den meisten Provinzen Preußens wurden Luxemburger gezählt. In der Provinz Hessen-Nassau konnten 150, davon im Regierungsbezirk Wiesbaden 140, in der Provinz Westfalen 105, Hannover 39, Schleswig-Holstein 25, Niederschlesien 17, Sachsen 15, Brandenburg 6, Pommern 3, Stadt Berlin 93 festgestellt werden. (Keine Luxemburger wurden angetroffen in den Provinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen und den Hohenzollernschen Landen.)

Von den 79 Luxemburgern in Bayern lebten 52 rechts und 27 links des Rheins. Keinen Luxemburger fand man in Mecklenburg, Anhalt und Schaumburg-Lippe.

Von den 2410 Luxemburgern lebten 1133 in den Großstädten Deutschlands, von den 421 im Saargebiet die meisten in Saarbrücken und in den umliegenden Industrieorten, und die 29 in Österreich waren in der Mehrheit in Wien ansässig.

In der Reihe der Städte stand an erster Stelle Köln, wo 240 lebten, dann folgten Aachen mit 159, Düsseldorf 127, Frankfurt a. M. 96, Berlin 93, Hamburg (mit Altona und Umgegend) 50, Dortmund 50, Essen 31, Duisburg 30, Wiesbaden 27, Bremen 22, München 18, München-Gladbach 15, Hannover und Wuppertal je 14, Karlsruhe und Mainz je 13; unter 10 in Nürnberg, Oberhausen, Gindenburg, Remscheid, Bielefeld, Chemnitz, Dresden, Ludwigshafen, Solingen, Breslau, Hagen, Mannheim, Mühlheim a. d. Ruhr, Bochum, Erfurt, Kassel, Lübeck, Gelsenkirchen, Münster, Stettin, Leipzig und Stuttgart. (Ende 1941 / Anfang 1942 wurden in verschiedenen dieser Städte Erhebungen über die ansässigen Luxemburger vorgenommen: fast überall hatte ihre Zahl zugenommen. So wurden in Düsseldorf 151, in Düsseldorf und Umgegend gar 180 Luxemburger gezählt; im Regierungsbezirk Trier schwankte die Zahl der Luxemburger in der Zeit vom Juli 1941 bis April 1942 zwischen 2500 und 1900.)

In den Großstädten Augsburg, Beuthen, Gleiwitz, Halle a. S., Kiel, Königsberg, Magdeburg, Plauen und Würzburg wurde 1933 kein Luxemburger gezählt.

Eine eigene Untersuchung würde sich über die Luxemburger aufdrängen, die in den wiedergewonnenen Gebieten, in Eupen-Malmédy und besonders in Elsaß-Lothringen, ansässig sind. Besonders die lothringische Süttenindustrie beschäftigte zeitweise zahlreiche Luxemburger, und die Fremdenzählung von 1931 ergab in Lothringen 8000 und im Elsaß über 300 Luxemburger (1921 über 12 000 bzw. 400). Doch diese Zahlen sind heute nicht mehr maßgebend, und erst nach einer endgültigen Vereinigung der bevölkerungspolitischen Lage in diesen einst zu Frankreich gehörenden deutschen Gebieten werden die dortigen Verhältnisse Gegenstand einer statistischen Erhebung sein und damit einer Klärung zugeführt werden können.

Von allen Luxemburger Gruppen im Reich kam der Vereinigung Köln die größte Bedeutung zu, die sogar in benachbarten Städten Bezirksgruppen (u. a. Düsseldorf) hatte.

Bestrebungen zielten darauf ab, die übrigen Luxemburger Gruppen im Reich, so den „Klub der Luxemburger in Berlin“, in dem sich die Mitglieder jeden Samstag trafen, dem Kölner Verein anzugliedern.

Von den 1933 gezählten 2410 Luxemburgern gaben 2226 (92,4 v. H.) als Muttersprache Deutsch an, 69 (2,8 v. H.) Deutsch und eine fremde Sprache, und 115 (4,8 v. H.) nur eine fremde Sprache.

Die 2410 Luxemburger ergaben in Altersgliederung und Familienstand folgendes Bild: unter 6 Jahren 201, von 6—14 319, von 14—20 193, von 20—30 421, von 30—45 577, von 45—65 549, und über 65 150. 26,8 v. H. aller Luxemburger standen 1933 unter 18 Jahren, und 6,2 v. H. über 65 Jahren, zusammen 33 v. H. Im besten berufsfähigen Alter standen also zwei Drittel aller Luxemburger.

1237 oder 50 v. H. aller Luxemburger waren ledig, und zwar die Männer zu 55 und die Frauen zu 48 v. H. Die Zahl der verheirateten, verwitweten und geschiedenen Luxemburger belief sich auf 1173 (547 Männer und 626 Frauen).

Interessant und besonders bemerkenswert im Rahmen dieses Aufsatzes wäre die Feststellung, wieviele von den Luxemburgern im Reich sich mit Reichsdeutschen verheirateten. Viele von denen, die sich nur vorübergehend im Altreich aufhielten, brachten über Sauer, Mosel und Ur eine Verlobte mit nach Hause, manche Studentenliebe weitete sich zu einem Eheverhältnis aus, und die meisten von den unten aufgezählten namhaften luxemburgischen Persönlichkeiten im Reich wurden durch Einheiratung in reichsdeutsche Familien besonders heimisch in der Wahlheimat, die ihnen heute wieder das größere Vaterland geworden ist. Nach einer weiter unten noch näher erläuterten privaten Erhebung, die im Winter 1939/40 vor allem die berufliche Gliederung eines Teiles der Luxemburger im Reich feststellte, waren von rund 1000 dabei erfaßten Luxemburgern (davon die Hälfte Frauen) annähernd 120 Männer mit reichsdeutschen Frauen verheiratet.

Doch in diesem Zusammenhang verdient eine nicht weniger bemerkenswerte Feststellung über die Einheiratung reichsdeutscher Mädchen in Luxemburg Erwähnung, der in grundsätzlich-völkischer Hinsicht dieselbe Bedeutung zukommt wie der Verheiratung von Luxemburgern im Reich. In den auslandskundlichen Vorträgen der Technischen Hochschule Stuttgart im Sommersemester 1935 führte Dr. H. E m m e n d ö r f e r - E s s e n, der seit einem Jahr im Luxemburger Industriewesen eingesetzt ist, in einem aufschlußreichen Referat über Luxemburg u. a. aus: „... Wie wenig in Wirklichkeit der Firnis weltlicher „Culture“ ins innere Leben hineingreift, ergibt sich aus einer sehr einfachen Feststellung, die sicher bisher noch nicht gemacht worden ist: die Luxemburger unterhalten vielfältige politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu Frankreich und zu den Franzosen im einzelnen. Aber bei einem Punkt hört dieses freundschaftliche Hin und Her auf: beim Heiraten. Laut offizieller Statistik haben von 1000 Luxemburgern, die natürlich zu über 75 v. H. mit Luxemburgerinnen in den Ehestand traten, im Jahre 1931 nicht weniger als 90 reichsdeutsche Mädchen geheiratet, dagegen nur 16 Französinen, im Jahre 1932 121 reichsdeutsche Mädchen und nur 17 Französinen, im Jahre 1933 122 reichsdeutsche Mädchen und nur 18 Französinen.“

Statistisch schwer erfassbar, aber noch zahlreicher waren die Luxemburger Mädchen, die in Luxemburg und mehr noch im Altreich deutsche Männer heirateten; die meisten dieser Frauen entzogen sich, durch ihre Heirat zu Reichsbürgerinnen geworden, der statistischen Erfassung. So war u. a. auch die Frau des berühmten deutschen Architekten B o n a eine Luxemburgerin, und zwar aus der Familie des Architekten Fund.

Die berufliche und soziale Gliederung

Von den 2410 Luxemburgern standen 1933 1125 (46,7 v. H.) im Erwerbsleben, und von diesen waren wieder 889 erwerbstätig und 236 erwerbslos. 970 berufslöse selbständige Luxemburger teilten sich auf in 24 vom eigenen Vermögen lebende Rentner, 89 Invaliden- und Unfallrentner, Kleinrentner, Witwengeldempfänger u. ä. m., 36 Inassen von Irren-, Siechen- und Strafanstalten, Armenhäusern usw., 86 nicht in der Familie lebende Studierende und Schüler usw. und 35 sonstige berufslöse Selbständige (im wesentlichen Unterstützungsempfänger, Personen ohne eigentlichen Beruf usw.).

Neben den 1395 Erwerbspersonen und berufslösen Selbständigen verblieben noch 1015 Luxemburger, die als Angehörige ohne Hauptberuf ermittelt wurden; davon entfielen 684 auf die Erwerbstätigen, 248 auf die Erwerbslosen und 83 auf die berufslösen Selbständigen.

Von den 1125 Erwerbspersonen waren 256 (22,8 v. H.) in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei anzutreffen (60 als Eigentümer und Pächter, 162 als mithelfende Familienangehörige und 33 als Arbeiter), 501 (44,5 v. H.) in Industrie und Handwerk (63 als Eigentümer und Pächter, 14 als leitende Angestellte,

71 als Fach- und Büroangestellte, 350 als Arbeiter), 245 (21,8 v. H.) in Handel und Verkehr (83 als Eigentümer und Pächter, 25 als mithelfende Angehörige, 90 als Angestellte, 43 als Arbeiter), 89 (7,9 v. H.) im öffentlichen Dienst und in privaten Dienstleistungen (20 Selbständige, 48 Angestellte usw.) und 34 (3 v. H.) in häuslichen Diensten.

Die berufliche und soziale Gliederung ergibt zusammenfassend folgendes Verhältnis:

Arbeiter	448	39,8 v. H.
Selbständige	244	21,7 v. H.
Mithelfende Familienangehörige	190	16,9 v. H.
Kaufmännische u. Büroangestellte	131	11,7 v. H.
Fach- und technische Angestellte	80	7,1 v. H.
Hausangestellte	32	2,8 v. H.

Aus diesem Verhältnis erkennt man klar die gehobenen Stellungen, in denen die Luxemburger im Reich zum größten Teil tätig sind. Ihr soziales Niveau liegt weit über demjenigen der Luxemburger in Frankreich, die nach der letzten Zählung von 1931 von insgesamt 15 649 Luxemburgern 7532, also annähernd 50 v. H., Arbeiter und Arbeiterinnen auswiesen, 1780 Angestellte und nur 1372 (8,7 v. H.) in leitenden Stellungen. Und in diesen „leitenden Stellungen“ waren wiederum für die weitaus meisten Landwirtschaft und Handel zu verstehen, in denen 576 Männer und 303 Frauen (letzte wohl als „mithelfende Familienangehörige“) tätig waren. Diesen 8,7 v. H. in Frankreich stehen im Reich nicht weniger als 38,6 v. H. (21,7 + 16,9) gegenüber.

Private Erhebungen, die im Winter 1939/40 über die berufliche Gliederung der Luxemburger im Reich angestellt wurden und die allerdings in den meisten Gegenden nur einen Bruchteil der angesiedelten Luxemburger erfaßten, ergaben für verschiedene Städte und Gegenden folgende aufschlußreiche Resultate:

In der Stadt Aachen waren von 60 erfaßten Luxemburgern 1 dipl. Kaufmann, 1 dipl. Ing., 1 Handelsvertreter, 1 Musiker, 3 Fotografen, 8 z. T. selbständige Handwerker und Spezialarbeiter (Schlosser, Mechaniker, Schneider usw.), 5 Gesellen, Lehrlinge und Boten, 1 Invalide und 5 Berufslose; bei den Frauen 8 Angestellte, Näherinnen, Gehilfinnen, Zimmermädchen, 1 Gastwirtin, 1 Schülerin und 23 Frauen ohne Beruf. Von den männlichen Luxemburgern waren 8 mit reichsdeutschen Frauen verheiratet.

In Berlin waren von 40 erfaßten 1 Kaufmann, 1 Handl.-Direktor, 1 Gl.-Ingenieur, 1 Dipl.-Techniker, 1 Dolmetscher, 2 Schauspieler, 1 Maler, 1 Malter, 1 Handelsvertreter, 5 z. T. selbständige Handwerker und Spezialarbeiter, 2 kaufm. Angestellte, 8 Berufslose (z. T. Studenten u. a. m.), dann bei den Frauen 1 Pensionsbesitzerin, 1 Sekretärin, 1 Pflegerin, 1 Wirtschafterin und 11 Berufslose. Mit reichsdeutschen Frauen verheiratet waren 5.

In Bonn waren von 47 erfaßten 1 Direktor, 1 Apotheker, 1 Geistlicher, 1 Un.-Dozent, 1 Kaufmann, 2 Händler, 10 z. T. selbständige Handwerker, Spezialarbeiter und Arbeiter, und 7 Berufslose; bei den Frauen 2 Gehilfinnen und 21 Berufslose. Von den Männern waren 5 mit reichsdeutschen Frauen verheiratet.

In Düsseldorf waren von 40 erfaßten Luxemburgern 1 Fabrikdirektor, 1 Ingenieur, 4 Architekten, 1 Versicherungsinhaber, 1 Prokurist, 1 Konditor, 4 Angestellte, 8 z. T. selbständige Handwerker, Spezialarbeiter und Arbeiter, 4 Berufslose; bei den Frauen 1 Brothändlerin, 1 Büroangestellte und 13 Berufslose. Mit reichsdeutschen Frauen verheiratet waren 8 Luxemburger.

Von den 62 in Frankfurt erfaßten Luxemburgern waren 1 Fabrikant, 1 Direktor, 4 Kaufleute, 1 Prokurist, 1 Journalist, 1 Kassierer, 9 z. T. selbständige Handwerker, Spezialarbeiter und Arbeiter, 5 Berufslose; bei den Frauen dann 1 Wirtschaftsführerin, 11 z. T. selbständige Handwerkerinnen, Spezialarbeiterinnen, Arbeiterinnen und Gehilfinnen sowie 27 Berufslose. 8 von den Männern waren mit reichsdeutschen Frauen verheiratet.

In Hamburg und Umgegend (Altona usw.) waren von 42 erfaßten Luxemburgern 1 Kaufmann, 1 Sprachlehrer, 1 Mediziner, 2 kaufm. Angestellte, 14 z. T. selbständige Handwerker, Spezialarbeiter, Arbeiter und Gehilfen, 4 Berufslose; bei den Frauen 2 Kinderpflegerinnen, 1 Ordensschwester, 1 Korrespondentin, 3 Handwerkerinnen und 12 Berufslose. Mit reichsdeutschen Frauen verheiratet waren 6 Luxemburger.

Diese kurzen, wohllos getroffenen Angaben über die Verhältnisse in einigen wichtigen deutschen Städten vermitteln einen aufschlußreichen Einblick in die berufliche und soziale Schichtung der Luxemburger im Reich.

Auf die Ausländerfeindlichkeit der Württemberger führt Tony Kellen es zurück, daß in Württemberg so wenig Luxemburger ansässig wurden, viel weniger etwa als in Baden und Bayern. In diesen drei Gegenden, in denen die Zahl der Luxemburger in den Nachkriegsjahrzehnten zwischen 150 und 350 schwankte, waren zahlreiche Luxemburger Geschäftsleute, einige selbständig, die sich vollständig in Deutschland eingelebt hatten und meist auch mit deutschen Frauen verheiratet waren. Die Angestellten in Technik und Industrie bekleideten als solche auch angesehene Stellungen. Geistiger Mittelpunkt und Treffort der Luxemburger in Württemberg und Baden war jahrzehntelang das Konsulat in Stuttgart, wo Tony Kellen Bindeglied zwischen seinen Landsleuten und den Luxemburgern in ihrer Wahlheimat war.

Die Zahl der Luxemburger in Wien wechselte in den letzten Jahrzehnten zwischen 20 und 30; hiervon waren einige in freien Berufen und im Kaufmannsstand tätig, die meisten aber waren Frauen, die in Wien eingeheiratet hatten. Die Beziehungen zwischen Wienern und Luxemburgern waren besonders in der Nachkriegszeit angeknüpft worden, als Luxemburger Familien arme Wiener Kinder in ihre Obhut genommen hatten. Die Luxemburger in Wien hatten unter Leitung des in Eich geborenen Kaufmanns Viktor Faber, der auch im Wiener Sport eine hervorragende Rolle spielte, einen „Bund der Luxemburger in Wien“ gegründet, in dessen Rahmen sie sich bis in die neueste Vergangenheit hinein zu kameradschaftlichen Abenden zusammenfanden.

Namen und Sippen

Während in der Vergangenheit aus allen Gegenden Luxemburgs Menschen nach Deutschland auswanderten, läßt sich von den heute im Reich lebenden Luxemburgern sagen, daß die meisten innerhalb der Reichsgrenzen von Luxemburger Eltern geboren wurden. Jene aber, die erst nach ihrer Geburt und meist erst in ihren ersten Berufsjahren Deutschland aufsuchten, sind in der Mehrzahl in der Stadt Luxemburg geboren. Als zweites Herkunftsgebiet ist der geburten- und einwohnerstärkste Kanton Esch zu nennen, dem sich die Grenzorte an Mosel, Sauer und Ur anschließen.

Als Nachkommen der Auswanderer aus der Zeit vor und nach der Jahrhundertwende wachsen neue Geschlechter heran, die bereits in manchen Gegenden Deutschlands zahlreichen Familien ihren Namen gegeben haben.

Aus der Zahl der Familiennamen der Luxemburger im Reich sei eine Auswahl der meistverbreiteten herausgegriffen:

Adams in Köln, Antony besonders im Kreis Wittburg, Atten in der Gegend von Porz, Bernard in Köln, Beder in Eisenberg, Bisdorff in Köln und Speyer, Dörningheim und Wiesbaden, Bohnenberger in Merzig, Bour in Stuttgart, Bourscheid in Aachen, Bram in Neuf, Brandenburger in Alsdorf, Braun in Stuttgart, Breher in Stipshausen, Burmer in Hamburg, Christophory in Frankfurt, Carbonnier in Mainz, Cremer in Stolberg und Kornelimünster, Dalscheid in Wahlheim, Stolberg und Köln, Danart in Hamburg, Denker in Frankfurt, Derbeaux in Düsseldorf, Donkel in Düsseldorf, Dostert in Frummersdorf, Dumont am Bodensee, EdeImann in Eilendorf, Eben in Wiesbaden, Eyschen in Hamburg, Faber in Braunschweig, München und Wien, Fautsch in Solingen, Fohl in Brüm, Frand besonders im Gau Moselland (Brüm, Koblenz usw.), Funf in Düsseldorf, Gansen in Bonn, Gaspar in Wiesbaden, Goebel in Braunschweig, Goebert in Aachen und Seidelberg, Goerens in Aachen, Govers in Frankfurt, Gudenlauf in Düsseldorf, Habig in Bonn, Heiderscheid in Düsseldorf, Huberty in Dresden, Jaminet in Essen, Jakob in Düsseldorf, Kahser in Köln und Aachen, Kesseler in Köln und Honnef, Kersch in Mariadorf, Klein in Stolberg, Kreds in Würfelen, Krier in Wiesbaden, Kadebeul und Hamburg, Lamort in Mannheim, Lahr in Oberwesel, Liesenbein in Mainz, Majeres in Düsseldorf, Majerus in Roth, Maher in Herzogenrath, Medinger in Bonn, Meh in Aachen, Moris in Nürnberg, Müller in Aachen, Frankfurt, Köln, Münster usw., Peiffer in Berlin und Karlsruhe, Philippe in Merzig, Poncin in Aachen und Düsseldorf, Poullig in Düsseldorf, Richards in Düsseldorf, Rouff in Bonn, Servais in Bonn und Umgegend, Seyler in Bonn, Schmitz in Sirschberg, Schellberg in Düsseldorf, Schmit in Berlin und Köln, Scholtes in Frankfurt, Karlsruhe usw., Schröder in Hamburg, Freiburg und Wallendorf, Schumacher in Neuerburg, Streng in Bonn, Theisen in Aachen und Chemnitz, Thies in Ludwigshafen, Wagner in Mainz, Weber in Roth, München, Stuttgart und im Kreis Goslar, Wege in Salzgitter, Weiler in Aachen und Frankfurt, Wilwerth in Aachen, Windeler in Stuttgart, Wiroth in Frankfurt, Woll in Bonn, Zimmer in München und Neuf.

Namhafte und verdienstvolle Luxemburger

Viele von denen, denen die Grenzen der Luxemburger Heimat zu eng geworden waren und deren Geist und Tatkraft sich in dem größeren Raum des Reiches die höheren Ziele suchten, haben sich bewährt und sich einen Namen erkämpft. Manche auch suchten notgedrungen eine neue Heimat in Deutschland, weil ihr offenes Bekenntnis zu Deutschland ihnen das Leben in dem westlich beeinflussten Großherzogtum unmöglich machte (u. a. Tony Kellen und Norbert Jacques). Wir greifen aus der Zahl der Luxemburger, die wegen besonderer Leistungen in der letzten Vergangenheit und in der Gegenwart eine Herausstellung verdienen oder die erst in jüngster Zeit verantwortungsvolle Posten angetreten haben, einige heraus, erwähnen dabei allerdings manche, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen oder die auch die Aufgaben der Neuordnung in letzter Zeit nach Luxemburg zurückgerufen haben.

Arens, Anton, Dipl.-Ing., aus Uffingen, Fachmann im Kalibergbau, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Kalisforschungsinstitut in Berlin, Leiter der Patentabteilung.

Augustin, A., gest., gründete in Aachen den Verein deutscher Spiegelglasfabriken.

Bacless, Harry, Berlin (1883—1941), Oberingenieur bei der Fachgruppe Elektro-Industrie, 1931 Leiter in der Verlagsabteilung des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung, seit 1934 Werbeleiter der technischen Zeitschriften, die in der Berliner Filiale der Französischen Verlagsbuchhandlung erscheinen.

Barreau, Dr. med. Eugen, Berlin, Chir. Arzt, luxemburgischer Abstammung. Sein Vater besaß das Schloß Vollenborn.

Bed, Major, Berlin, Sohn eines Zollbeamten von Grebenmacher, wo es noch heute nach dem Namen eines seiner Vorfahren mütterlicherseits eine „Diebe Gasse“ gibt. Major Bed, der bereits den Weltkrieg 1914—1918 mitgemacht hatte, rückte am 10. Mai 1940 mit den deutschen Truppen in Luxemburg ein, wo er in den ersten Monaten mit seinem Stabe wirkte.

Biermann, Wilhelm, Ingenieur, auf den Hüttenwerken in Dillingen (Saar).

Die berühmte Familie **Bösch** in Mettlach stammt aus dem Kanton Esch; in Siebenbrunnen gründeten sie die bekannte Fabrik.

Boucon, Fr., Köln, war Konsul in Köln; er machte sich um den Zusammenschluß der Luxemburger im Rheinland sehr verdient; lebt seit seiner Pensionierung wieder in Luxemburg.

Bourgraff, Rob., Dr. Ing., Hallenchef bei den Vereinigten Glaswerken Aachen, Werl Stolberg.

Calmes, Albert, langj. Prof. der Wirtschaftslehre an der Universität Frankfurt, schrieb grundlegende Schriften über das industrielle Rechnungswesen und den Fabrikbetrieb im allgemeinen (heute in Luxemburg).

Campill, Gustav, geb. aus Wilz, Direktor der Deutschen Glasmatte G. m. b. H. in Bergisch-Gladbach.

Cordonnier, Ferd., aus Luxemburg, Tabakgroßhändler in Mainz.

Collette, Robert, Dipl.-Ing., Hamburg, aus Merzig, Großkaufmann.

Engler, Ing., bei den Hermann Göring-Werken in Berlin.

Euzweiler, Dr. Max, Berlin-Charlottenburg, Sohn des früheren Landbauingen. in Luxemburg, Betriebsführer der Siemens-Bauunion, erbaute die Berliner U-Bahn, u. a. auch die berühmte Shaan-Talsperre, durch die ganz Irland Licht bekam, dann die Talsperre am Rio Negro in Uruguay, U-Bahnen in der ganzen Welt.

Eslen, Dr. Jos. (1881—1935) aus Grebenmacher, 1914—1919 Prof. an der Handelshochschule in Berlin.

Feltgen, J. B., Dipl.-Ing., Köln, war nach seinem Schwiegervater Boucon luxemburgischer Vizekonsul in Köln.

de la Fontaine, Hippolite, Darmstadt, Neffe des in Luxemburg sehr verehrten Heimat-schriftstellers E. de la Fontaine (Dick) und Enkel des in die Geschichte eingegangenen Gouver-neurs von Luxemburg de la Fontaine, der 1848 in der berühmten Proklamation die Wiede-rvereinigung Luxemburgs mit Deutschland forderte, Major a. D., hat den Weltkrieg mitgemacht, ist Inhaber des E. K. I und wurde 1940 Mitglied der Wiesbadener Waffenstillstandskommission.

Fund, Viktor, Düsseldorf-Benrath, aus Luxemburg, Leiter bei Henkel & Co. Düsseldorf-Holthausen.

Fund, Ing., bei den Hermann Göring-Werken in Berlin.

Ein oder zwei **Fund** waren im Weltkrieg Offiziere in der deutschen Armee.

Gaspard, Marcel, Dr. rer. pol. (promovierte mit Auszeichnung an der Frankfurter Uni-versität). Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Statistischen Reichsamt in Berlin, wurde kürzlich zum Verwalter des finanzwissenschaftlichen Instituts bei der Universität Breslau berufen.

Goerens, Eugen, Dr. Direktor der Vereinigten Glaswerke in Aachen, Verwaltung Aachen.

Goerens, Paul, Prof. Dr. Ing., Dr. phil. h. c., Essen, geb. aus Luxemburg, Professor an der Technischen Hochschule in Aachen, Generaldirektor bei den Krupp-Werken in Essen, Vor-sitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, war Vorsitzender des Arbeitskreises für den Vierjahresplan im Verein Deutscher Eisenhüttenleute.

Gloner (gest.), Dr., Berlin, Direktor der Bank Bleichröder, Berlin. (Seine Tochter wurde während der Spartakistenaufrstände in Berlin in den Straßen der Stadt auf der Heimfahrt erschossen.)

Govers, Hermann, Frankfurt, aus Grebenmacher, Fabrikdirektor.

Gredt, Aug., geb. 1863 in Luxemburg, Sohn des Athenäumsdirektors Gredt-Luxemburg; Benediktiner erst in Sedau und Abtei Beuron, dann in Rom. Verfasser „Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae“.

Hoßmann, Arthur, Ing., Weinheim a. d. Weinstraße, z. Z. Bevollmächtigter der Rüstungsinspektion A, Freiwilliger 1917–18 (Marine) und 1941.

Houdremont, Eduard, Dr., Essen, Professor an der Technischen Hochschule Aachen, Direktor bei Fr. Krupp A.G., Essen. Veröffentlichte Bücher und Abhandlungen über Spezialstahl. Dr. Houdremont ist auf diesem Gebiet ein international anerkannter Fachmann.

d'Suart, Karl Dr. Ing., Sohn des Professors Martin d'Suart, Patentanwalt in Berlin.

Huberth, Dresden, Großkaufmann, Besitzer des Kaufhauses Ester in Dresden und anderen deutschen Städten.

Jacoby, Johann (gest.), Kunstmaler und Sportzeichner, erwarb die goldene Medaille in zwei Olympischen Kunstwettbewerben.

Jacques, Norbert, Reise- und Romanschriftsteller, der berühmteste von allen jenseits der Grenzen Luxemburgs lebenden Luxemburgern, lebt seit Jahrzehnten in Thumen bei Lindau.

Kellen, Paul (1881–1918), Kunstmaler aus Luxemburg-Limpertsberg, der jüngste Sohn von J. B. Kellen, Kirchenmaler in München, schuf Gemälde für Kirchen in Bayern und im Rheinland.

Kellen, Tony, Stuttgart, geb. am 26. 1. 1869 in Luxemburg, übernahm schon in den 90er Jahren als Redakteur des „Elßäßer Journal“ die wichtige Rolle des Vermittlers zwischen Altelsäßern und Reichsdeutschen, kam dann als Publizist, Redakteur und Verlagsleiter nach Essen (Krupp-Biographie), wurde 1917 literarischer Beirat an dem Franch'schen Verlag und der Kosmosgesellschaft in Stuttgart, war 10 Jahre lang Geschäftsführer des Luxemburgischer Konsulats in Württemberg, Baden und Hohenzollern.

Kesseler, Johann, Honnef a. Rh., aus Ulflingen, Fabrikbesitzer, Leiter und Mitinhaber des einzigen deutschen Schmelzbasaltwerkes (Kalenborn).

Kieffer, Mit. (gest.), Dipl.-Ing., techn. Direktor auf den Werken in Dillingen.

Kisch, Wilhelm, München, luxemburgischer Abstammung, Professor an der Universität München, Jurist von anerkanntem Format, Ehrenmitglied des Deutschen Rechtswahrbundes, hat weit über hundert größere und kleinere Werke über die wichtigsten rechtswissenschaftlichen Fragen veröffentlicht, gründete 1933 zusammen mit Reichsminister Dr. Frank die Akademie für Deutsches Recht.

Kirsch, Johann Peter, aus Dippach b. Lux., 1890–1932 Prof. in Freiburg (i. Schw.), christl. Archäologe, deckte Zusammenhänge der christlichen Archäologie mit der alten Kirchen- und Kunstgeschichte auf. Mitbegründer und erster Leiter des Histor. Inst. der Görres-Ges. in Rom. Zahlreiche kirchengeschichtliche Werke, gestorben 1940 in Rom als Leiter des päpstlichen Instituts für christliche Archäologie.

Kirsch-Puricelli, Dr., Paul, in Stromberger-Neuhütte, Guts- und Fabrikbesitzer, war lange Zeit luxemburgischer Geschäftsträger in Berlin.

Knaß, Albert, Dipl.-Ing., Direktor der Spiegelglaswerke Germania A.G. in Porz a. Rh. und Vorstandsmitglied der Rhein. Zieglass A.G. in Porz a. Rh. Zur Zeit in derselben Industrie in Belgien.

Kolbach, Paul, Lehrbeauftragter an der Hochschulbrauerei in Berlin. Leiter der Zeitschrift für Gärungsforschung.

Krier, R., Dr. chem., geb. aus Säul, lebte und wirkte in Sachsen.

Kriz, Stefan, Dr. Ing., Düsseldorf, geb. aus Luxemburg, kam aus der rheinischen Industrie nach Rußland, wo er in der Schwerindustrie eine große Rolle spielte. Kriz war von der GPU lange Zeit verhaftet, kassierte dann einen Direktorenposten in Werdböl/Westfalen (schrieb ein wichtiges Werk über den Edelstahl) und starb vor einigen Jahren an den Folgen einer Behandlung, die er in den bolschewistischen Kerkern hatte erdulden müssen.

Kugener, Eugen, Generaldirektor in Neunkirchen, seit kurzem in Luxemburg.

Lamesch, Hermann, Dipl.-Ing., Herzogenrath, aus Ettelbrück, Betriebsführer der Vereinigten Glaswerke in Aachen, Werk Herzogenrath.

Lamort, Julius, Dr. Ing. (1888–1936), aus Luxemburg, Sohn des Rechtsanwaltes Paul Lamort, war Besitzer der Schüttburg, technischer Berater industrieller Werke in der Rheinprovinz, Verfasser des Werkes „Die Glaschmelzöfen“, war Professor an der Techn. Hochschule in Karlsruhe.

Lauer, Michel, aus Wasserbillig, Kaufmann in Berlin-Brick.

Lorß, Josef Adam (geb. 1887 in Grebenmacher), Darmstadt, luth. Kirchengeschichtler, bef. der altchristlichen und Reformationskirche, seit 1929 Professor in Braunsberg, dann in München. (Aus seinen Schriften: Kath. Renaissance oder dogmenfreie Religiosität, Tertullian als Apologet, Geschichte der Kirche in ideengeschichtlicher Betrachtung, Kardinal Stan. Hosius.)

Majerus, Karl, Dr. med., aus Luxemburg, leitender Klinikarzt in Hamburg.

Maher, Erich, Dipl.-Ing., Betriebsing. bei den Vereinigten Glaswerken Aachen, Werk Herzogenrath.

Medinger, Alexis, Bonn, aus Luxemburg, Apotheker und Drogist.

Müllendorff, Prosper (1854—1922), aus Luxemburg, war lange Jahre Schriftleiter an der „*Abend-Zeitung*“, für die er u. a. Reisen in die deutschen Kolonien in Afrika unternahm. Schrieb ein Werk über „*Das Großherzogtum Luxemburg unter Wilhelm I. (1815—1840)*“.

Mehers, Dr. Hubert, Berlin, Röntgenarzt am Berliner Westend-Sanatorium. Seit kurzem wieder in Luxemburg.

Miller-Campill, Frau, aus Echternach, Lehrbeauftragte für französ. Sprache an der Universität Breslau.

Oberhoffer, Paul (gest. 1929), war mit 34 Jahren Ord. Professor der Eisenhüttenkunde in Breslau, mit 37 Jahren an die Techn. Hochschule in Aachen berufen als Nachfolger seines berühmten Lehrers Wüst. Schrieb stark beachtete Werke über die Eisenhüttenkunde.

Deitges, Franz, Schwachstromingenieur aus Eich, technischer Leiter bei Siemens-Werke in Berlin-Siemensstadt.

Dlinger, Julius, Dipl.-Ing., Betriebschef in Saarbrücken-Durbach, Kriegsverdienstkreuz aus dem jetzigen Krieg.

Palgen, Dr. Rudolf, Professor für romanische Philologie an der Universität Breslau und Tübingen, zur Zeit in Graz. Bereicherte die Literaturwissenschaft mit wertvollen Forschungsergebnissen über Dante.

Palgen, Sebastian, Bruder des Vorgenannten, Geschäftsführer des Vereins Deutscher Spiegelglasfabriken in Köln.

Pfeiffenschneider, August, Dipl.-Ing., aus Bonneweg, Geschäftsführer der BAMAG (Berlin-Augsburger Maschinen-A.G.) in Berlin.

Raters, Wilh., Dipl.-Ing., Magdeburg, früher Saarbrücken, heute Rentner.

Reiser, Rik., Aachen (1842—1908), aus Esch-Sauer, leistete bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiet der Spinnerei und Weberei, gründete in Lambrecht (Pfalz) eine Webeschule, eine Musterweberei und einen Webeschulverein, wurde Direktor der Webeschule in Aachen, wo er das dreibändige „*Handbuch der Weberei*“ schrieb und zahlreiche Erfindungen in der Textilindustrie machte.

Reiser, R., Erster Direktor der Spiegelglaswerke Germania in Porz.

Roberts, Alexander von, Romanschriftsteller, Verfasser der „*Satisfaktion*“ und anderer Offiziersprobleme, reichsdeutscher Staatsang., war geboren in Luxemburg als Sohn eines Offiziers der preussischen Garnison.

Der rheinische Schriftsteller **Alfons Baquet** ist luxemburgischer Abstammung, sein Vater war noch in Luxemburg geboren. Ein Vorfahre Baquets war in der napoleonischen Zeit ein bedeutender Gerber in Luxemburg.

Schaad, Ed. (1871—1942), geb. in Luxemburg, Regimentsgeistlicher in Graudenz, dann in Konstanz; Sohn des bekannten Luxemburger Professors Spacithe Schaad; besaß eine sehr wertvolle Waffensammlung, die er dem Konstanzer Regiment schenkte. Schaad machte als Feldgeistlicher den Weltkrieg mit und erhielt das E. R. I. Er war Gauverbandsleiter des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge und erhielt 1941 vom Führer das Ehrenzeichen für die Volkspflege.

Scharff, Dr., Lektor der französischen Sprache an der Hochschule Aachen, erwarb sich besondere Verdienste während des Weltkrieges durch seinen Einsatz im deutschen Schulwesen.

Nachfahren der Adelsfamilie von Schauenburg, die in Esch-Alzig auf Schloß Werwart saßen, leben in Baden auf Schloß Gaisbach und bei Bindau am Bodensee.

Scheidweiler, Tim., Dr. phil., Dr. ing., Fabrikbesitzer, Arefeld.

Schinkel, Wilhelm, Ingenieur, Stuttgart; anerkannter Fachmann der Leichtmetallindustrie.

Schmitt, Eugen, geb. aus Bonneweg, Porz a. Rh., Vorstandsmitglied der Rheinischen Ziegelfabriken A.G.

Schoos, Georg, Berlin, aus Verburg, Inhaber eines technischen Büros für chemische Apparate.

Schrader, (gest.), Dr. ing. h. c., Generaldirektor der Vereinigten Glaswerke Aachen, Vorsitzender des Vereins Deutscher Spiegelglasfabriken, Vorsitzender der Freunde des Gesteins-Institut an der Techn. Hochschule in Aachen, Vertreter der D. Spiegelglasindustrie bei der Intern. Spiegelglas-Konvention in Brüssel.

Schroeder, Julius, Geschäftsführer an der Spiegelglas-Ausfuhr-Gesellschaft, Köln.

Servais, Franz, Dipl.-Ing., Bonn, Direktor der Mosaik- und Plattenfabrik (Servais-Werke) in Bonn.

Servais, Philippe, Ing., Direktor, Witterschlid bei Bonn.

Simon, Eugen, aus Luxemburg, langjähriger Direktor der Deutschen Fensterglas-Ausfuhr-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Seit einiger Zeit wieder in Luxemburg als Syndikatsvertreter der Deutschen Fensterglashütten.

Steinhäuser-Barth, Heinrich, Würzburg. Anfang Januar brachte die Luxemburger Presse aus Würzburg folgende Nachricht: Unseres Würzburger Reitergenerals SA-Hauptsturmführer Heinrich Steinhäuser Gemahlin Maria, geb. Barth, Inhaberin des Ehrenkreuzes der Deutschen Mütter, entschlief im Alter von 71 Jahren nach 44jähriger glücklicher Ehe. Die Familie Heinrich Steinhäuser-Barth stammt aus Ettelbrunn bei Luxemburg; sie fand vor vielen Jahren in Würzburg eine neue Heimat und brachte es dort zu allen Ehren!

Sturm, Johann, Konsul, Berlin, aus Echternach. War lange Jahre als konsularischer Vertreter Luxemburgs Mittelpunkt des Lebens der Luxemburger in Berlin, die er an den

Samstagen im „Klub der Luxemburger in Berlin“ zusammenrief. Seit kurzem beim Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg.

Sünnen, Josef, Kunstmaler, Düsseldorf, geb. aus Bsch-Kleinmacher. Eines seiner Werke auf der Münchener Kunstausstellung in München 1940 wurde von der Reichskanzlei erworben.

Suttor, Eugen, langjähriger Betriebsführer des Röchling-Erzbergwerkes in Auerbach-Bayern.

Thilges, Otto, Dipl.-Ing., Direktor bei der Rheinböllerhütte, Rheinland, geb. aus Dippach.

Treinen, Leo, Dr. Ing., Betriebsführer der Vereinigten Glaswerke, Werl Sindorf-Röln.

Van Werwede, Karl, Bochum (gest.), Sohn des Historikers Nil. van Werwede, Luxemburg, Prof. am Konservatorium von Bochum, begabter Musiker und Komponist.

Wolff, Ing., Leipzig, aus Wilz, Kaufmann in Leipzig.

Wampach, Dr. Kamill, geb. 1884 in Esch-Alzig, Prof. für Geschichte an der Universität Bonn. Schrieb ein stark beachtetes Buch über die Grundherrschaft Echternach und gibt das Luxemburger Urkundenbuch heraus (bisher 4 Bände).

Wagner, Dr. Ing., Alfons, Burbach, Direktor der Burbacher Hütte, seit kurzem in Luxemburg Direktor der Erzliefergemeinschaft.

Welter, Dipl.-Ing., Robert, St. Ingbert, Hüttendirektor, geb. aus Esch-Alzig. Seit kurzem wieder in Luxemburg auf der Hütte Rodingen.

Würtb, Julius, Nagtsfeld (Württ.), geb. aus Wormelbdingen, Fabrikant, Besitzer eines Eisenwerkes, das weitere Luxemburger beschäftigt; war früher luxemburg. Konsul in München.

Besonderen Erfolg hatten junge Luxemburger Schauspielkräfte auf reichs-deutschen Bühnen, auf denen früher Walter Colling aus Hamm bei Luxemburg mit viel Erfolg auftrat, u. a. in Essen (1874—1927). Colling war nach seiner Bühnenlaufbahn Bibliothekar an der Landesbibliothek in Luxemburg.

Von dem Schauspielhaus Köln, wo er als junger, begabter Schüler aufgenommen wurde, kam der heutige Staatsschauspieler René Deltgen aus Esch-Alzig 1932 nach Berlin, wo er heute zu den beliebtesten Theater- und Filmdarstellern zählt.

Weitere Bühnen- und Filmkräfte aus Luxemburg sind: die Opernsänger Tino Carocci, Otto Niedner (Bonn), der Schauspieler Florent Anthony (Rixmannstadt), die Schauspielerinnen Anna Rosa Reuter, die in Berlin debütierte, Germaine Knaff und die Filmschauspielerin Lu Marell (Jung) aus Luxemburg-Simbertsberg.

Dann seien die Luxemburger nicht vergessen, die bis zum 10. Mai 1940 als konsularische Vertreter Luxemburgs vornehmlich in jenen Städten tätig waren, in denen die meisten Luxemburger angesiedelt waren, und von denen sich auch manche mit ganzem Herzen und ganzem Können für das Wohl ihrer Landsleute einsetzten. So bekleideten Luxemburger den Konsul- oder Vizekonsulposten in Berlin, Köln, Wiesbaden, Stuttgart, Trier u. a. m. In anderen Städten wieder nahmen seit dem Wirtschaftsvertrag mit Belgien die konsularischen Vertreter Belgiens die Interessen der Luxemburger wahr. Dort, wo Luxemburg keine diplomatische Vertretung hatte, wurden seine Interessen von den niederländischen Vertretern wahrgenommen.

Wir erwähnten bereits einige von den Luxemburgern, die bis zum Ausbruch des Krieges und damit bis zur Räumung der Saarindustrie dort eine maßgebliche Rolle spielten. Generaldirektoren und Direktoren waren Luxemburger (Kugener, Kieffer, Wagner, Welter u. a. m.), andere bekleideten die wichtigen Posten von Betriebsdirektoren: Kasimir Goldmann, Dr. Ana. Alfons Graff, Dr. Ing. S. Hoffmann, Paul Keffler, Leo Schuler, Albert Calmes, Dr. Ana. Ed. Reisdorf, Nil. Theisen, und wieder andere machten sich auf verantwortungsvollen Ingenieurposten einen Namen: Bauer R., Calmes A., Cottong Josef, Delperrange Nil., Demuth E., Eichhorn E., Gess Peter, Hoffmann Nil., Knaff, Malget, Niederprüm Michel, Pierre Viktor, Quaring K., Zewen Nil. u. a. m. Doch der Ausbruch des Krieges und die Räumung der Industriewerke zwangen diese Luxemburger — es waren ihrer 1939 35 — sich anderswo im Reich oder aber — und zwar weitaus die meisten — in ihrer engeren Heimat nach neuen Stellungen umzusehen. Viele blieben auch nach dem 10. Mai 1940 in Luxemburg, wo sie in der Industrie leitende Stellungen bekleideten, z. T. sind sie aber auch wieder zu ihrem früheren Posten ins Altreich zurückgekehrt.

Das Schicksal, das 1918 viele treue Elsässer und Lothringer erlitten, teilten mit ihnen manche Luxemburger, von denen bei der Übernahme der Reichsbahnen durch die Franzosen nicht wenige aus dem Dienste schieden und im Reich Stellung und Brot suchten. Auch andere Berufstätige bewiesen auf diese überzeugende Weise Deutschland die Treue, so etwa der Bruder des hervorragenden Luxemburger Historikers van Werwede, Leopold van Werwede, der, ein tüchtiger Geologe, bis 1918 als Professor an der Universität Straßburg wirkte, um nach dem Waffenstillstand das Elsaß zu verlassen und sich in Magdeburg anzusiedeln, wo er 1933 starb.

Keine Grenzen mehr

Die hier geschilderten Verhältnisse erfuhren eine grundlegende Änderung mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Luxemburg am 10. Mai 1940. Neben der deutschen Wehrmacht brachte die Ernennung des Gauleiters Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung auch Partei und Behörden nach Luxemburg. Damit brach folge-

richtig die Zeit an, da für die Luxemburger die Grenzschranten an Mosel, Sauer und Ur fielen und nun wieder viele vorübergehend oder für dauernd ins Altreich hinüberwechselten. Doch über diese neuen Verhältnisse statistische Erhebungen anzustellen, wäre sinnlos, die Lage ändert sich gegenwärtig von Tag zu Tag, die Entwicklung ist in ständigem und schnellem Fluß, und sie wird es bleiben, bis Luxemburg und das Altreich restlos eines geworden sein werden und bis die Grenzen zwischen ihnen nur noch in der Erinnerung bestehen. Und dann erst gerade werden dem Hinüber- und Herüberwechseln keine Schranken mehr zu setzen sein, da über die einstigen Grenzen nur mehr ein Blutstrom fließen wird von Menschen zu Menschen, die alle deutsche Menschen sind.

Klar ergeben sich zwei Schlußfolgerungen: In Luxemburg hat das Reich ein Stück deutschen Volksbodens gewonnen, auf dem nicht die schlechtesten deutschen Menschen wachsen. Die jungen Luxemburger mögen an diesen prächtigen Vorbildern, die ihnen voraus gehandelt haben und den Weg ins Reich voraus gegangen sind, erkennen, wie in der größeren Heimat Deutschland, in dem Land ihrer Sprache und dem Raum ihres Volkstums, ihr Leben seine natürliche Erfüllung und im Letzten auch seine Bewährung finden muß.
